



Schwestern des Klosters Pyukhtitsa: Sehr geehrte Abgeordnete, warum versuchen Sie, uns zu zwingen, ein kanonisches Verbrechen zu begehen?



Der Kommunikationsdienst der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen, 08.04.2025. Am 9. April 2025 soll das estnische Riigikogu (Parlament) in dritter Lesung über einen Gesetzentwurf zur Änderung des Kirchen- und Pfarreigesetzes abstimmen, der sich direkt gegen die estnische orthodoxe Kirche richtet und unter anderem darauf abzielt, Pfarreien und das Kloster in Pühtitsa unter Androhung der Liquidation zu einem Wechsel der Gerichtsbarkeit zu zwingen.

In diesem Zusammenhang richteten die Äbtissin und die Nonnen des Klosters Pühtitsa erneut einen offenen Brief an die Mitglieder des Riigikogu, an alle Christen und an alle Bürger Estlands. Die beiden **vorherigen Aufrufe** wurden im Februar veröffentlicht.

In einem offenen Brief, unterzeichnet von Äbtissin Filareta (Kalacheva) und den Schwestern des Klosters, heißt es:

Morgen wird das Riigikogu über unser Schicksal entscheiden, das Schicksal des Klosters Pyukhtitsa, das Schicksal seiner Bewohnerinnen – der Nonnen von Pyukhtitsa. Zu unserem großen Bedauern verstehen wir vollkommen, was diese Entscheidung bedeuten wird: Unsere Einheit mit der Mutterkirche

wird als Verstoß gegen das Gesetz der Republik Estland betrachtet ...

Dabei ist, wie wir immer wieder betont haben, die Verbindung zur russisch-orthodoxen Kirche die Grundlage des Klosterlebens. Grundlage dieses Zusammenhangs sind die Kanones, die den Kern der Kirchengesetzgebung bilden. Dieses Gesetz ist für das kirchliche Leben ebenso unantastbar wie beispielsweise die Verfassung für die Zivilgesellschaft. Von uns wird verlangt, dass wir willkürlich in eine andere Gerichtsbarkeit wechseln – in das Patriarchat von Konstantinopel. Der Vorschlag berücksichtigt nicht die Tatsache, dass es sich bei der Änderung der Gerichtsbarkeit um eine Angelegenheit des internen kirchlichen Lebens handelt, in das sich der Staat gemäß der estnischen Verfassung nicht einmischen sollte und kann. Für die Abgeordneten erscheint die Übertragung des Klosters an das Patriarchat von Konstantinopel als einfache und vernünftige Lösung. Dies ist die Sichtweise kirchenferner Menschen, die das Geschehen aus der Perspektive politischer Zweckmäßigkeit betrachten. Aber für uns, die Bewohner des Heiligen Pyukhtitsa-Klosters, ist dies ein kanonisches Verbrechen. Wir haben kein Recht, das zu tun!

Wir sind Nonnen und der Sinn unseres Lebens besteht darin, Christus nachzufolgen. Wir legten Mönchsgelübde ab und schworen ihm Treue. Wir haben ihm, Jesus Christus, die Treue geschworen und nicht den Staatsoberhäuptern oder politischen Parteien. Wir haben bezeugt, dass wir ihm bis zum Tod treu bleiben werden und dass unser Wunsch nicht im Widerspruch zur Verfassung der Republik Estland steht. Unsere Treue zu den Mönchsgelübden wird uns vorgeworfen. In diesem Zusammenhang möchten wir eine Frage stellen: Liebe Abgeordnete, warum zwingen Sie uns, gegen unser Gewissen zu handeln? Warum wollen Sie uns zwingen, ein kanonisches Verbrechen zu begehen? Warum haben Sie keinen Respekt vor Menschen, die ein anderes Leben führen, das für Sie offenbar völlig unverständlich ist? Heißt es nicht in dem Buch, das die Menschheit seit Jahrhunderten verehrt: „Er (der Herr) hat uns die Fähigkeit gegeben, Diener des Neuen Testaments zu sein, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, weil der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig macht“ (2. Kor. 3:6)?

Wenn wir auch nur ein einziges Gebot des Evangeliums brechen, sind wir keine Nonnen mehr. Denn es heißt: „Wer aber diese meine Worte hört und nicht danach handelt, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Da fiel der Platzregen, die Fluten kamen, der Wind wehte und stieß an das Haus. Da fiel er, und sein Fall war groß.“ (Matthäus 7,26-27)

Wir, die Bewohner des Klosters auf dem Berg der Mutter Gottes, versichern allen Bürgern Estlands, dass die Nonnen von Pyukhtitsa nicht zu Blutvergießen, Terror, Gewalt und militärischer Aggression aufrufen. Wir sind traurig darüber, dass die Abgeordneten offenbar die gegenteilige Ansicht vertreten und dass der Innenminister glaubt, dass wir das Kloster verlassen müssen, wenn wir unseren Gelübden treu bleiben. Der Minister versteht nicht, dass dies für uns wie der Tod ist.

Wir wünschen niemandem etwas Böses und beten dafür, dass in den Herzen der Menschen Frieden und Mitgefühl herrschen. Wir spüren zutiefst den Schmerz über die Ungerechtigkeit, die auf der Erde herrscht. „Die Welt liegt im Bösen“, bezeugte der Apostel der Liebe, Johannes der Theologe. So war es, so ist es und so wird es leider auch sein, wenn die Menschheit nicht auf Gott hört und nicht den Weg der Wahrheit beschreitet. Wir beten dafür.

Wir danken allen, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben, von ganzem Herzen und vor allem den estnischen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens für den offenen Brief und ihr christliches Verständnis für die stattfindenden Ereignisse.

Wir danken den Nonnen des georgischen Klosters der Heiligen Großmartyrerin Katharina in Tschiatura, den Bewohnern des Klosters der Heiligen Synkletika von Alexandria in Mzcheta und den edlen Gemeindemitgliedern dieser Klöster, die einen Brief an das Riigikogu zur Unterstützung der

Nonnen des Klosters Pyukhtitsa geschickt haben.

Aus Liebe zu Christus haben wir gebetet und beten immer noch, dass der Herr Estland segnen und ihm die Gnade schenken möge, einen Staat in Wahrheit zu errichten: „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Johannes 8:32).

Mit Liebe

Äbtissin Filareta mit Schwestern

Quelle: <https://mospat.ru/de/news/93074/>